

Klaus Mosettig
es geht vorbei



Klaus Mosettig

es geht vorbei

Einzelausstellung | solo exhibition
4. November 2021 – 19. März 2022
4th November 2021 to 19th March 2022

artepari

Galerie für zeitgenössische Kunst

Peter-Tunner-Gasse 60, 8020 Graz | Tel: +43(0)676/519 00 66

E-Mail: office@artepari.com | www.artepari.com

Klaus Mosettig

es geht vorbei

Die Galerie artemari zeigt eine Auswahl der Serie Typeface Corona, die pandemiebedingt im April 2020 in Berlin auf einer kleinen Arbeitsfläche begonnen wurde.

Während sich Mosettig in seiner Arbeit der letzten Jahre normalerweise referenzieller Motive bedient, die in Bezug zu anderen Künstler*innen oder gesellschaftlichen Themen stehen, entscheidet er sich nun, die Vorlagen seiner mit Schraffuren durchgearbeiteten Zeichnungen selbst zu erstellen. Diesen Motiven stellt er Textfetzen gegenüber, die ihm der Zeit entsprechend scheinen und die er ebenfalls aus seiner nächsten Umgebung sammelt.

Die erste Einzelausstellung von Klaus Mosettig bei artemari ist gleichzeitig auch die erste Präsentation des international tätigen Künstlers in Graz seit 2006.



Ausstellungsansicht | Klaus Mosettig – es geht vorbei | Raum II
exhibition view | Klaus Mosettig – es geht vorbei | Space II

Klaus Mosettig

es geht vorbei

Galerie artemari is showing a selection from the series Typeface Corona, which was started in April 2020 in a small workspace in Berlin due to the pandemic.

Whereas Mosettig's work of past years had normally made use of referential motifs in relation to other artists or social themes, he now chooses to create the templates for his drawings himself, worked through with hatching. He juxtaposes these motifs with fragments of text that seem to him to reflect the times and which he also collects from his immediate surroundings.

Klaus Mosettig's first solo show at artemari is also the first presentation of this international artist to take place in Graz since 2006.



Ausstellungsansicht | Klaus Mosettig – es geht vorbei | Raum II
exhibition view | Klaus Mosettig – es geht vorbei | Space II

Klaus Mosettig es geht vorbei

Zeit geht einher mit einer Abfolge von Ereignissen, die zu einer Veränderung des Ist-Zustands führt. Rein physikalisch betrachtet ist sie eine feste, linear verlaufende Größe, die sich nicht sparen, planen, beschleunigen oder auf welche Art auch immer beeinflussen lässt. Sie ist messbar und exakt definiert: 60 Sekunden sind eine Minute, 60 Minuten eine Stunde, 24 Stunden ein Tag usw. Und doch entspricht unser individuelles Wahrnehmen von Zeit keineswegs dem einer objektiv messbaren Einheit, denn Zeit ist, wie Einstein bewiesen hat, zutiefst relativ: Sie vermag sich zu dehnen, zu verfliegen, uns zu entgleiten oder für einzelne Momente stehenzubleiben. Abgesehen von ihrer physikalischen Definition sind Zeit und die Vorstellung, die wir uns von ihr machen, somit auch ein gesellschaftliches Dilemma und – im gegenwärtigen Zeitalter der maximalen Beschleunigung – Sinnbild kontradiktorischer Lebensauffassungen.

So überrascht es auch nicht, dass eine der Auswirkungen der Corona-Pandemie, die auf psychologischer Ebene zu beobachten war (und ist), das Zeitempfinden innerhalb der Gesellschaft betrifft. Signifikante Änderungen in unserem Leben – und als nichts anderes kann die Pandemie bezeichnet werden – bewirken, dass die Zeit, subjektiv betrachtet, nicht mehr im gewohnten Tempo verstreicht. „Corona“ und die damit verbundenen Maßnahmen dauern schon ewig und haben gerade erst unser Leben verändert.

Klaus Mosettig betitelt seine Ausstellung bei der Galerie artemari **es geht vorbei**. Ob dies als Mantra der Gelassenheit oder vielmehr als Mahnung

verstanden werden kann, kostbare Zeit nicht unbeachtet vergehen zu lassen, sei dahingestellt.

Klaus Mosettigs künstlerischer Ausgangspunkt ist die Bildhauerei, die er an der Akademie der bildenden Künste bei Bruno Gironcoli studierte und bereits damals „in eine vierte Dimension“ zu erweitern begann, um der Skulptur eine zeitliche Komponente hinzuzufügen. Nach frühen Arbeiten in der Form von 16-mm-Filmen und später künstlerischen „5-Jahres-Projekten“ mit Pflanzen, anhand derer er sich an sozialen Utopien und neuen Gesellschaftsentwürfen abarbeitete, suchte Mosettig einen Weg zurück vom Arbeiten mit kunstfernen Medien zum reinen Kunstdiskurs, um die Themen, die ihn beschäftigten, in ganz klassischer künstlerischer Form umzusetzen. Schließlich gelangte er auf dieser Suche zum traditionellen Medium der Zeichnung, die er seit nun etwa 15 Jahren kontinuierlich und mit sehr spezifischer Technik entwickelt. Denn Mosettig ist kein Zeichner subjektiver Eindrücke, sondern – nach eigener Definition – „ein Künstler, der an der Null-Linie arbeitet“ und sich im kreativen Prozess des Zeichnens so weit wie möglich zurücknimmt. Den Akt der zeichnerischen Ausformulierung delegiert er an seinen Diaprojektor, mit dem er ein zuvor gewähltes (meist angeeignetes) Motiv stark vergrößert an die Wand wirft, um es über die Technik der Schraffur mit Bleistift akribisch zu Papier zu bringen. Das langsame Entstehen der seriellen Zeichnungen, das mit dieser Technik oft Wochen bis Monate in Anspruch nimmt, macht die Zeit zur sichtbaren Komponente der Werke und lässt die zentralen künstlerischen Fragestellungen, die sich durch

Ausstellungsansicht | Klaus Mosettig – es geht vorbei | Raum II
exhibition view | Klaus Mosettig – es geht vorbei | Space II



Mosettigs Œuvre ziehen, mitschwingen: Wie lässt sich das Wesen der Zeit abbilden, und inwieweit sind Form und Inhalte von Zeit beeinflusst?

Als im Frühjahr 2020 die Welt zum Stillstand kam, Zeit- und Termindruck keine Rolle mehr spielten und der Rückzug ins Private notwendig wurde, änderte Mosettig seine künstlerische Strategie. Hatte er seine großformatigen Zeichnungen zuvor zu anderen Künstler*innen oder gesellschaftlichen Themen, die ihm bereits existierende Vorlagen für seine Zeichnungen lieferten, in Referenz gesetzt, produziert er nun selbst gegenstandslose Motive. Diese bannt er als Miniaturen auf Glas-Dias, um deren Projektion schließlich, wie üblich, zeichnerisch auf Papier zu übertragen – ein Vorgang der medialen Übersetzung, bei dem Mosettig wiederum eine kritische Distanz zur eigenen Emotionalität herzustellen vermag. Diese nichtsdestotrotz zum Teil expressionistisch anmutenden Zeichnungen kombiniert Mosettig mit Textfragmenten, die er „seiner Welt“ entnimmt: Nachrichten, Songs, Filmen oder den Werken anderer Künstler*innen. Auf diese Weise entsteht jene Schlaufe an Referenzen, die seine Arbeiten typischerweise zeigen – allerdings nicht wie sonst auf der Bildebene, sondern auf jener der ausgewählten, dem abstrakten Bild eine interpretative Dimension hinzufügenden Texte. Denn in welche Richtung sich jener Raum erweitert, der zwischen Bild und Text entsteht, liegt bewusst nicht in der Hand des Künstlers, sondern entwickelt sich erst bei der Werkbetrachtung.

Dass Mosettig für die Textfragmente einen Schrifttypus wählte, der den Namen „Corona“ trägt, ist freilich kein Zufall. Typeface Corona, wie er seine inzwischen 80 (Stand Februar 2022) Arbeiten umfassende Serie

nennt, ist so wenig abgeschlossen wie die Pandemie vorbei ist. Im Augenblick genießt der Künstler den Umstand, an dieser Serie frei und zügig arbeiten zu können (denn – im Schnitt – eine Zeichnung pro Woche ist eine verhältnismäßig kurze Zeitspanne für Mosettigs künstlerische Praxis), wobei sich mit fortschreitender Nummerierung, also über die Monate der Beschäftigung, eine deutliche Entwicklung der Bildmotive erkennen lässt. Wirken diese auf den Zeichnungen Typeface Corona 01 („I can't breathe“) und 02 („mother fucker“) noch gestisch und entgegen ihrer ruhigen Machart spontan und energisch, sind die zarten Sprenkeln, die sich u. a. auf Typeface Corona 26 („there will be bitterness“) oder 54 („I was wrong“) finden und in ihrer vom Zufall bestimmten Erscheinung an Günther Ueckers Regen-Bilder Ende der 1990er-Jahre erinnern, bereits wesentlich komplexer ausgeführt. Und wieder ist es die Zeit, die auf jeder einzelnen Arbeit und in der Zusammenschau als Serie manifest wird. Das macht Typeface Corona nicht zuletzt zu einem künstlerischen Zeitdokument, das mit großer individueller Beharrlichkeit eine Spanne abbildet, die viele von uns als „gestohlene Lebenszeit“ erleben. So sei zuletzt an Marcel Proust erinnert, wenn wir in Mosettigs inneren Bildern, irgendwo zwischen Zeit und Raum, nach dieser suchen: „Das Kunstwerk ist das einzige Mittel, die verlorene Zeit wiederzufinden.“

Mag.ª Katia Huemer, Kuratorin Kunsthaus Graz

Ausstellungsansicht | Klaus Mosettig – es geht vorbei | Raum II
exhibition view | Klaus Mosettig – es geht vorbei | Space II



Klaus Mosettig

es geht vorbei

Time is accompanied by a sequence of events leading to a change in the status quo. From a purely physical point of view, it is a fixed, linear quantity that cannot be saved, planned, accelerated or influenced in any way. It is measurable and precisely defined: 60 seconds are a minute, 60 minutes are an hour, 24 hours are a day, and so on. And yet our individual perception of time does not correspond to that of an objectively measurable unit, since time, as Einstein proved, is profoundly relative: it can stretch, fly by, slip away from us or stand still for single moments. Besides its physical definition, time and the idea we have of it are therefore also a social dilemma and – in the present age of maximum acceleration – a symbol of contradictory views of life.

So it comes as no surprise that one of the effects of the Corona pandemic that was (and still is) to be observed on a psychological level concerns the perception of time within society. Significant changes in our lives – and the pandemic can only be described in this way – have meant that time, subjectively speaking, no longer passes at the usual pace. “Corona” and the resulting measures have been going on forever and have only just changed our lives.

Klaus Mosettig has called his exhibition at Galerie artemari *es geht vorbei* – meaning it goes by, or it will pass. Whether this can be understood as a mantra of serenity or more as a reminder not to allow precious time to pass unnoticed remains to be seen.

Klaus Mosettig’s starting point as an artist is sculpture, which he studied

at the Academy of Fine Arts with Bruno Gironcoli, even then already beginning to expand “into a fourth dimension” in order to add a temporal component to sculpture. After early works in the form of 16-mm films and later artistic “5-year projects” with plants, using these as a basis to devise social utopias and new social designs, Mosettig sought a way back from working with non-art media to pure art discourse in order to explore and realise themes in a completely classical artistic form. Eventually this search led him to the traditional medium of drawing, which he has been continuously developing with a very specific technique for about 15 years now. Mosettig is not an illustrator of subjective impressions, but – according to his own definition – “an artist who works at the zero line”, withdrawing as far as possible in the creative process of drawing. He delegates the act of graphic formulation to his slide projector, using this to project a previously selected (usually appropriated) motif onto the wall, greatly enlarged, in order then to meticulously transfer it to paper with the technique of hatching with pencil. The slow creation of serial drawings, often taking weeks to months with this technique, makes time a visible component of the works. This allows the central artistic questions that run through Mosettig’s oeuvre to resonate: How can the essence of time be depicted, and to what extent are form and content influenced by time?

In the spring of 2020 the world came to a standstill. As the pressure of time and deadlines no longer played a role and we had to withdraw into the private sphere, Mosettig changed his artistic strategy. Whereas he had previously set his large-format drawings in relation to other artists or social themes that provided him with existing templates for his drawings, he now began to produce non-representational motifs himself. He

captures these as miniatures on glass slides and then, as usual, transfers their projection onto paper by drawing – a process of medial translation which allows Mosettig to establish a critical distance to his own emotionality. Mosettig combines these drawings, which nonetheless seem expressionist at times, with text fragments that he takes from “his world”: the news, songs, films or other artists’ work. This creates the loop of references as typically shown in his works – not, however, on the pictorial level, as is usually the case, but in the selected texts that add an interpretative dimension to the abstract image. The direction of expansion taken by the space created between the image and text is deliberately not in the artist’s hands, but develops only on viewing the work.

It is no coincidence that Mosettig chose a typeface with the name “Corona” for the text fragments. **Typeface Corona**, as he calls the series, now comprising 80 works (as of February 2022), is not finished any more than the pandemic is over. At the moment, the artist is enjoying the fact that he can work on this series freely and quickly (because – on average – one drawing per week is a relatively short period for Mosettig’s artistic practice), whereby a clear development of the pictorial motifs can be discerned as the numbering progresses – that is, over the months of work. In the drawings **Typeface Corona 01** (“I can’t breathe”) and **02** (“mother fucker”) the motifs still appear gestural and, despite the calm style of their making, spontaneous and energetic, while the delicate speckles found in **Typeface Corona 26** (“there will be bitterness”) and **54** (“I was wrong”), among others – whose appearance, determined by chance, is reminiscent of Günther Uecker’s rain pictures from the end of the 1990s – are executed in a far more complex manner. Once again, it is time that becomes ma-

nifest in each individual work and on viewing them together as a series. Significantly, this makes **Typeface Corona** an artistic document of the times that depicts with great individual persistence a period that many of us have experienced as “stolen lifetime”. Let us recall Marcel Proust’s words as we search for this in Mosettig’s inner images, somewhere between time and space: “The work of art is the only means of rediscovering lost time.”

Mag.^a Katia Huemer, curator at Kunsthau Graz



Typeface Corona 01 | 2020 | Bleistift auf Papier | 88 x 61 cm | gerahmt
Typeface Corona 01 | 2020 | pencil on paper | 88 x 61 cm | framed



Typeface Corona 16 | 2020 | Bleistift auf Papier | 88 x 61 cm | gerahmt
Typeface Corona 16 | 2020 | pencil on paper | 88 x 61 cm | framed



Typeface Corona 18 | 2020 | Bleistift auf Papier | 88 x 61 cm | gerahmt
Typeface Corona 18 | 2020 | pencil on paper | 88 x 61 cm | framed



Typeface Corona 22 | 2020 | Bleistift auf Papier | 88 x 61 cm | gerahmt
Typeface Corona 22 | 2020 | pencil on paper | 88 x 61 cm | framed



there will be bitterness

Typeface Corona 26 | 2021 | Bleistift auf Papier | 88 x 61 cm | gerahmt
Typeface Corona 26 | 2021 | pencil on paper | 88 x 61 cm | framed

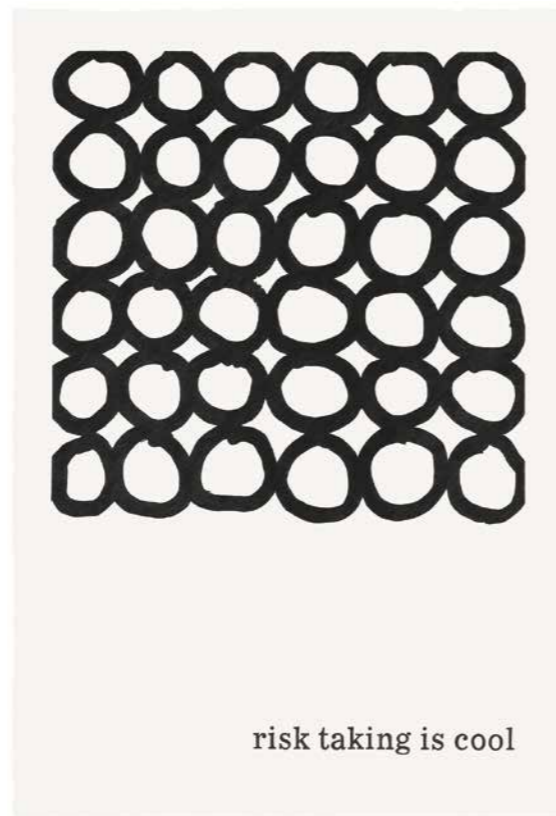


Don't fake a restless heart

Typeface Corona 37 | 2021 | Bleistift auf Papier | 88 x 61 cm | gerahmt
Typeface Corona 37 | 2021 | pencil on paper | 88 x 61 cm | framed



Typeface Corona 39 | 2021 | Bleistift auf Papier | 88 x 61 cm | gerahmt
Typeface Corona 39 | 2020 | pencil on paper | 88 x 61 cm | framed



Typeface Corona 50 | 2021 | Bleistift auf Papier | 88 x 61 cm | gerahmt
Typeface Corona 50 | 2021 | pencil on paper | 88 x 61 cm | framed

Typeface Corona 52 | 2021 | Bleistift auf Papier | 88 x 61 cm | gerahmt
Typeface Corona 52 | 2021 | pencil on paper | 88 x 61 cm | framed



Klaus Mosettig, geboren 1975 in Graz, lebt und arbeitet derzeit in Wien und Berlin. Meisterschule für Malerei, Graz (AT), Akademie der bildenden Künste Wien, Bildhauerei bei Bruno Gironcoli (AT)

Einzelausstellungen umfassen u. a. Kunsthistorisches Museum, Wien, Kunsthalle Darmstadt, Kunstraum Dornbirn, Stadtgalerie Schwaz, Secession, Wien, Neue Galerie Graz, sowie Galerien weltweit u. A. Uma Lulik Galerie, Lissabon, Werner Klein Galerie, Köln, Brett Shaheen Gallery, Cleveland, Buchmann Galerie, Berlin, Stuart Shave Gallery, London, etc.

Gruppenausstellungen umfassen u. A. Berardo Collection Museum, Lissabon, Kunsthalle Krems, Kunsthalle Darmstadt, Saatchi Gallery, London, Kunsthalle Karlsruhe, Kunsthalle Nürnberg, mumok, Wien, sowie zahlreiche weitere Institutionen und Galerien weltweit.

Arbeiten befinden sich in öffentlichen Sammlungen u. a. Museum Quadrat, Bottrop, Museum Pfalzgalerie, Kaiserslautern, Joanneum, Graz, Albertina, Wien, Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig - mumok, Wien, Saatchi Gallery, London, New School, New York, Kupferstichkabinett der Akademie der Bildenden Künste, Wien, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, Stadt Wien, Stadt Graz, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien

Zu den zuerkannten Preisen zählen der Große Kunstpreis der Stadt Graz, der Professor Hilde Goldschmidt-Preis, der Walter Koschatzky Preis u. v. a.

Klaus Mosettig, born in 1975 in Graz, currently lives and works in Vienna and Berlin. Master School of Painting, Graz (AT), Academy of Fine Arts Vienna, sculpture with Bruno Gironcoli

Solo exhibitions include Kunsthistorisches Museum, Vienna, Kunsthalle Darmstadt, Kunstraum Dornbirn, Stadtgalerie Schwaz, Secession, Vienna, Neue Galerie Graz, as well as galleries worldwide including Uma Lulik Galerie, Lisbon, Werner Klein Galerie, Cologne, Brett Shaheen Gallery, Cleveland, Buchmann Galerie, Berlin, Stuart Shave Gallery, London, etc.

Group exhibitions include Berardo Collection Museum, Lisbon, Kunsthalle Krems, Kunsthalle Darmstadt, Saatchi Gallery, London, Kunsthalle Karlsruhe, Kunsthalle Nürnberg, mumok, Vienna, and many other institutions and galleries worldwide.

His works are to be found in public collections including Museum Quadrat, Bottrop, Museum Pfalzgalerie, Kaiserslautern, Joanneum, Graz, Albertina, Vienna, Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig - mumok, Vienna

Saatchi Gallery, London, New School, New York, the Graphic Collection of the Academy of Fine Arts, Vienna, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, City of Vienna, City of Graz, Federal Ministry for Education, Arts and Culture, Vienna

Prizes include the Grand Art Prize of the City of Graz, the Professor Hilde Goldschmidt Prize, the Walter Koschatzky Prize and many others.

Katia Huemer, 1977 geboren. Studium der Geschichte an der Karl Franzens Universität Graz sowie an der Università degli Studi di Bologna. Seit 2004 im kuratorischen Team des Kunsthauses Graz, wo sie seither mehr als 50 Ausstellungen, beinahe ebenso viele Publikationen und unzählige Veranstaltungen verschiedenster Formate betreute.

Projekte (Auswahl): „I don't think I'm trying to commit suicide“. Performance Now (2019); Erwin Wurm. Fußballgroßer Tonklumpen auf hellblauem Autodach (2017), Aldo Giannotti. The Museum as a Gym (2016), Constantin Luser. Musik zähmt die Bestie (2016).

Katia Huemer, born in 1977. Studied history at the Karl Franzens University Graz and at the Università degli Studi di Bologna. Joined the curatorial team of the Kunsthaus Graz in 2004, where she has since been in charge of more than 50 exhibitions, almost as many publications and countless events of various formats.

Projects (selection): “I don't think I'm trying to commit suicide“. Performance Now (2019); Erwin Wurm. Football-sized Lump of Clay on Light Blue Car Roof (2017); Aldo Giannotti. The Museum as a Gym (2016), Constantin Luser. Music Tames the Beast (2016).



Herausgeber | edited by:

artepari – Galerie für zeitgenössische Kunst
Peter-Tunner-Gasse 60, 8020 Graz
www.artepari.com

Texte und Redaktion | texts and editors:

Katia Huemer, Klaus Mosettig
Alle Rechte befinden sich im Eigentum der AutorInnen und KünstlerInnen
All rights are owned by the authors and artists

Ausstellungsansichten | exhibition views:

Fotonachweis | photo credits: © Kunst-Dokumentation.com, S./pp. 2, 3, 5, 7, 20
Innenseite/Umschlag | inside/cover, S./pp. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17; © Bildrecht, Wien

Grafische Gestaltung | graphic design: Alexandra Gschiel

Übersetzung | translation: Kate Howlett-Jones

Diese Publikation erscheint zur Ausstellung / this publication is published to accompany the exhibition

Klaus Mosettig – es geht vorbei

Galerie artepari, Graz

12. 11. 2021 – 19. 3. 2022

Konzeption der Ausstellung | conception of the exhibition

Klaus Mosettig

gefördert von:

G R A Z



www.artepari.com